

Zur Hand es Geraden als Wille die Handlung es Hand und  
Denn das das Eigentum verleiht werden? Hand es Hand  
unruhig mit unruhig Handlung das Hand unruhig Hand  
! Hand es Hand; Hand zu Hand Hand Hand Hand  
Hand Hand Hand Hand Hand Hand Hand Hand Hand

**Haben ist gut!**

**Gescheid benützen ist noch  
besser!**



**Meine guten Wiener!**

Es lebe unser guter edler Kaiser! Sein Herz war  
Eueren Wünschen nicht verschlossen! Er hat Euch Vieles und  
Großes bewilligt! Sein einziges Streben ist, das Glück Seiner  
Völker zu erhöhen, dauernd zu begründen.

Ihr habt die Pressfreiheit, ihr habt die Nationalgarde,  
eine namhafte Ermäßigung der Verzehrungssteuer, ihr habt  
die Constitution! Es wird schon daran gearbeitet; ein solches  
Werk muß aber reichlich überdacht, ohne Uebereilung erwogen  
werden, denn es handelt sich um das Wohl und Weh von  
24 Millionen treuer Staatsbürger, es handelt sich von der  
Zukunft! Fehler sind leicht gemacht, aber schwer gutgemacht.

Nun wozu habt Ihr Alles das gewünscht, was Euch  
Euer guter Kaiser bewilligt hat?

Ihr habt es gewünscht als Mittel zum Zweck. Nun was ist der Zweck?

Ein mächtiger, durch das Ausland geachteter, im Innern freier, gut verwalteter Kaiserstaat zu sein; das ist der Zweck!

Nur in einem solchen kann Wohlstand herrschen, Ackerbau und Gewerbe blühen, der Fleiß und die Thätigkeit gebührenden Lohn finden und dauernd jener Friede walten, der die Bedingung eines sich stätig bessernden Zustandes ist.

Mächtig gegen Außen kann der Kaiserstaat nur dann sein, furchtbar dem von wo immer kommenden Feinde dauernd nur dann bleiben, wenn er einig ist, wenn unter allen seinen Theilen Eintracht herrscht, wenn Alle sich gegenseitig unterstützen, Alle in dem einen Gedanken sich begegnen und vereinigen: „Ein constitutioneller Kaiser! Ein constitutioneller aber ganzer Kaiserstaat! Gut und Blut für Beide!“

Im Innern frei und gut verwaltet wird der Kaiserstaat sein, wenn Ihr, wenn ein Jeder es beweist, daß Ihr alle in Eintracht mit Eurem Kaiser einen friedlichen, geseglichen Uebergang zu einem besseren Zustand gewollt habt, aber keine Revolution!

Euer Kaiser und Ihr. Alle habt nicht zerstören, Ihr habt Alle fester, besser, dauernder aufbauen wollen.

Der österreichische Staatsbürger ist friedliebend, den Gesetzen gehorsam, er achtet die Obrigkeit, er versteht seine Rechte, als Mann macht er sie geltend, aber achtet die Rechte Anderer.

Machet es Euch nur recht klar was Ihr gewollt habt.

War es Euere Absicht, daß die geseglich begründeten Rechte gekränkt werden?

Oder daß das Eigenthum verlehrt werde?

Oder daß durch die Unordnung die Mißachtung der gerechten Obrigkeit einreißt?

Oder daß die Kraft des Kaiserstaates gegen Außen geschwächt werde?

Oder daß der Kaiserstaat in seinen Hilfsquellen, in seinen Finanzen, in seinen Einkünften beeinträchtigt werde?

Habt Ihr die Zerrüttung und Zügellosigkeit gewünscht, oder die auf Freiheit und Recht gegründete bessere Ordnung?

Nein! keine Zügellosigkeit, kein Zerfall, keine Schwächung des Kaiserstaates und seines erhabenen Kaisers, war Euere Absicht!

Ihr habt keine Revolution gewünscht, Ihr konntet sie nicht wollen!

Die Pressfreiheit habt Ihr verlangt als Mittel, damit das freie Wort sich vernehmlich mache um eine bessere Ordnung herbeizuführen.

Die Constitution habt Ihr verlangt als Mittel, diese bessere Ordnung zu begründen.

Die Nationalgarde habt Ihr verlangt, um die Begründung dieser besseren Ordnung, gegen die Unordnung zu beschützen.

Vergesst nie, daß dieß nur die Mittel sind, den Zweck dürft Ihr nie aus den Augen verlieren.

Denn was wären die Folgen, meine guten Wiener, wenn Euere edlen Absichten gegen Euere edlen Zweck gewendet werden könnten?

Stellt Euch einmal vor, was die Folgen wären, wenn zum Beispiel Folgendes geschähe:

Setzt den Fall, in irgend einem Theile des Kaiserstaates würde eine Revolution z. B. in Ungarn oder Böhmen oder Italien ein gewaltsamer Zustand eintreten, wobei die Rechte Anderer nicht mehr geachtet, das Eigenthum verletzt würden. Daraus würde unfehlbar Folgendes entspringen:

1. Der Grundbesitzer, wenn man ihm sein Eigenthum wegnimmt oder willkürlich schmälert, würde in seinen Einkünften beeinträchtigt werden, mancher ganz zu Grunde gehen. Hat er Schulden, könnte er sie nicht mehr bezahlen, seine Steuern nicht entrichten, er würde dem Gewerbsmann keinen Verdienst mehr geben, seine Diener entlassen, sich auf das Möglichste einschränken.
2. Der Hausbesitzer würde einen kleineren Zins erhalten, die Parteien würden ihre geräumigen Wohnungen aufgeben, und so kleine und wohlfeile als nur möglich beziehen.
3. Der Fabrikant, Gewerbs- und Handwerksmann würde seinen Verdienst bedeutend herabgesetzt sehen.
4. Der Landwirth, Bauer, Schenkwirth, könnte nicht mehr so viel wie früher absetzen, denn Alles würde sich nur auf das Unentbehrliche einschränken. Der Tagelöhner nicht so leicht mehr seinen Verdienst finden.
5. Der Staat hätte viel weniger Einkünfte, weil alle Steuern und Gefälle weniger tragen würden, er müßte die Zahl seiner Diener und deren Besoldung herabsetzen, er könnte die Zinsen seiner Staatsschuld nicht bezahlen.
6. Die Eigenthümer von Staatspapieren, von Obligationen, würden ihre Zinsen und ihr Kapital gefährdet sehen.

Das wären die Folgen einer Revolution, einer Verletzung des Eigenthumes, eines gewaltsamen Zustandes, der Mißachtung der Rechte Anderer!

Grundbesitze, Häuser, würden den größten Theil ihres Werthes verlieren. Die Fabriken, Gewerbe und die Landwirthschaft würden stocken, der Credit vernichtet sein, und auf der Schwelle des allgemeinen Elendes würde sich der Kaiserstaat befinden.

Habt ihr das gewollt, meine guten Wiener?

Nein! Nicht das habt Ihr gewollt. Ihr habt weder Eure Mitbürger noch Euch selbst in einen solchen Abgrund stürzen wollen.

Denn wer würde das allgemeine Elend mehr empfinden, als Ihr, meine lieben Wiener?

Wien ist die Hauptstadt des Kaiserstaates. Hier fließt das Geld zusammen, hieher kommen die reichen Leute von weit und breit, um ihr Geld auszugeben, um die Gewerbe zu beleben. Der Reichthum Wiens wirkt wieder auf den ganzen Kaiserstaat zurück. Wenn hier Viel verzehrt wird, wird und muß auf dem Lande, in der Provinz Viel erzeugt werden, wenn dort Viel und mit Nutzen erzeugt werden kann, so ist Wohlstand und guter Verdienst möglich.

Hier in Wien in Eueren Händen sind die meisten Staatspapiere, Privat-Obligationen, die Zinsen davon sind Euer Vermögen. Wenn Staat und Private in der Provinz verarmen, was geschieht mit Euch?

Ihr, meine guten Wiener, versorgt die verschiedenen Theile des Kaiserstaates mit einer Menge ihrer Bedürfnisse. Wenn

diese Theile verarmen, müßt Ihr nicht auch das nämliche befürchten?

Hier in Wien ist der Mittelpunkt des Handels. Wenn aber die Kaufleute in den Provinzen nicht mehr soviel wie früher absetzen können, was muß aus Euerem Handel werden?

So hängt Alles zusammen, meine lieben Wiener! und was in Beziehung auf Wien wahr ist, ist auch wahr in Beziehung auf den Kaiserstaat.

Wenn Italien verarmt, muß Mailand, wenn Böhmen, muß Prag, wenn Ungarn, muß Pest, wenn Mähren, muß Brünn u. s. w., Alles, Alles verarmen und herabkommen.

Und was wäre dann Wien anders, als eine arme Provinzstadt, die mit Wehmuth an ihren einstigen Wohlstand zurückdenken mußte.

Also ist nur in einer besseren Ordnung das Heil, nicht aber in der Unordnung und Revolution. —

Wo das Eigenthum nicht mehr geachtet ist, wo wohlverworbene Rechte verletzt werden, da ist Revolution. Wenn dem Grundbesitzer sein Eigenthum genommen werden kann, ist der Fabrikant, Hausbesitzer, Gewerbsmann, Feldbauer, Tagelöhner auch nicht mehr sicher.

Revolution ist der Ruin des Kaiserstaates, ist der Ruin seiner einzelnen Theile! Sind diese schwach und verarmt, hat das Ganze auch keine Kraft. Die Theile können gegen den äußeren Feind keine Kraft mehr entwickeln! Ein mächtiges Oesterreich gegen Außen ist dann nicht mehr möglich. Wenn aber ein Staat jeden Augenblick die Beute des Feindes werden kann, ist keine Sicherheit mehr da, die

auf Freiheit gegründete Ordnung kann nicht erblühen, und Alles lebt nur von einem Tag zum andern.

Höret also nicht auf diejenigen, die Eure edlen Absichten mißverstehen und gegen Eueres und Eueres guten Kaisers edle Absicht handeln könnten. Sollten sich solche finden, bringt sie zum Schweigen. Betrachtet mit Mißtrauen und Abneigung jeden Versuch, der wo immer, umsomehr in einem Theile des Kaiserstaates gemacht werden könnte, um das Eigenthum zu verlegen und all das Unrecht und Elend herbeizuführen, welches damit nothwendig verknüpft ist. — Nicht dieses Beispiel hat der Kaiser, habt Ihr geben wollen, keine Revolution; ein friedlicher geselliger Uebergang zu einer besseren Ordnung, zu einem gesicherten Rechtszustand war Eures Kaisers und Eueres edle Absicht. Das sollen die Leute in der ganzen Welt wissen! Saget es den Ungarn, dieser hochherzigen, aber feurigen und leicht erregbaren Nation. Sie benöthiget gerade jetzt ganz besonders Eueres wohlmeinenden Rathschlages. Saget es den Oesterreichern, Böhmen, Mähren, Schlesiern, Illyriern, Steyermarkern, die eben so edel und tüchtig sind wie Ihr. Saget es den Galizianern, welche so viele Wunden zu heilen haben. Saget es den heißblütigen Italienern, welche nunmehr mit Oesterreich vereint alle Segnungen einer besseren Ordnung mit zugenießten berufen sind. Saget es Ihnen allen, daß Ihr Sie als Brüder betrachtet, aber nur in der Verbrüderung dieser Gesinnung das Heil des Kaiserstaates und jedweden seiner 37 Millionen Einwohner erblicken könnet. Nur der sei Euer Bruder, der das Recht achtet, der gerecht ist um frei zu sein.

Gnu Lasset meine braven Wiener Cure Stimme erschallen. Ihr  
 habt ein Beispiel gegeben nicht, aber dem fernen Ausland  
 nachgeahmt. Nehmet Euch in Acht, daß man es nicht miß-  
 verstehe. **Benüthet das freie Wort der Presse.** Es kann Heilsames  
 wirken, wen es für Recht und Ordnung ertönt. Ein jeder  
 ist der Feind Eurer Freiheit und Zukunft, der den festen Zu-  
 sammenhang und die Eintracht des Kaiserstaates wie immer un-  
 tergräbt, der Zwietracht zwischen seine Bewohner sät.  
**Denn glaubet mir: Haben ist gut, aber geschick benützen**  
**ist besser!**  
**Es lebe der Kaiser!**  
**Es leben die Wiener!**  
**Es leben alle unsere Mitbrüder, welche Sprache sie auch**  
**sprechen!**  
**Es lebe die auf Ordnung, Sicherheit des Eigenthums und**  
**der Person gegründete Freiheit!**  
**Achtung dem Eigenthum im ganzen Kaiserstaate!**  
**Keine Revolution!**  
**Es lebe die bessere Ordnung!**  
**Nieder mit der Unordnung, wo sie sich immer zeigt!**  
**H. A.**  
 aus Krain.

Sammlung L. A. Frankl